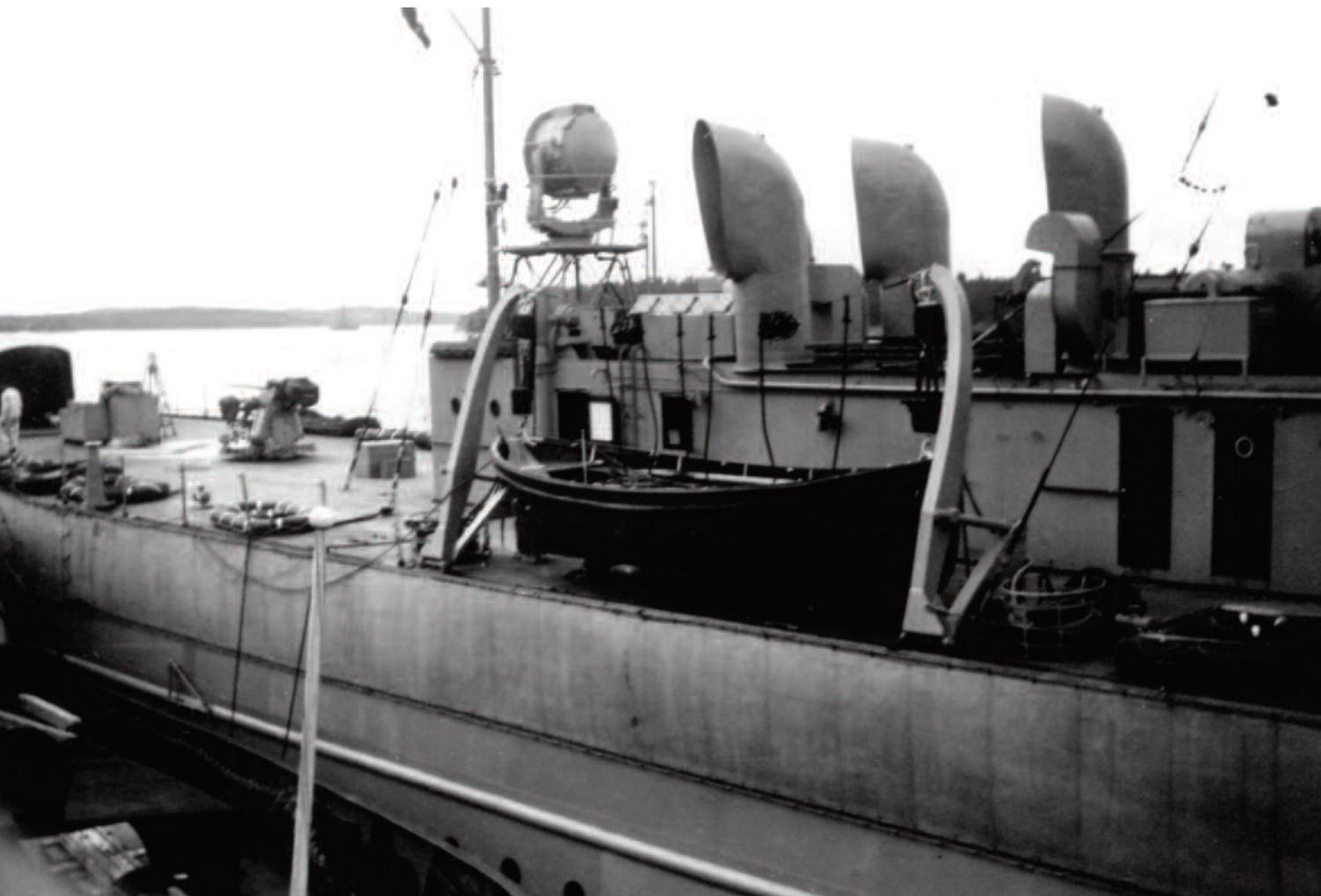


noch einmal alle technischen Einrichtungen und machen uns Funker vor allem mit der Sendeanlage vertraut. Die letzten Außenbordarbeiten werden erledigt, der ganze Dampfer gepöhnt [gestrichen], Material, Geräte und Proviant sowie Kantinenbedarfsartikel an Bord genommen (u.a. 100 Kisten Becks-Export, jede Flasche vollständig in Silberpapier eingewickelt) und dann einige Tage sind wir endgültig fertig. Beim Ausdocken geschieht noch ein kleines Missgeschick: das K.D.B. [Kristall-Dreh-Basis-Gerät, für Unterwasserortung] war nicht eingefahren gewesen. Bei Berührung mit dem Boden war es natürlich verbogen und etwas Wassereintrich der Erfolg. Alles zurück in Trockendock, einige Stunden später ist der Schaden behoben. Das war nicht gerade ermutigend für uns. Hoffentlich war das kein schlechtes Omen!

Der „alte Pott“ der einst als Frachter „S.S. Schürbek“ unter Hamburger Flagge gelaufen war und sich wahrscheinlich kurz vor seiner Außerdienststellung befand, hat rund 5000 BRT [Bruttoregistertonnen]





Linke Seite unten außen: *Unser verbeulter Bug nach der Kollision mit "Cobra". im Hafen von Aalborg.*

Linke Seite oben: *Mit der frisch verliehen Auszeichnung.*

Linke Seite unten: *Verleihurkunde zum Kriegsabzeichen für Minensuch-, U-Bootjagd- und Sicherungsverbände.*

Oben: *Im Hafen von Bergen, 6.2.1941.*

Links Mitte: *Im Hafen von Stavanger, 16.1.1941.*

Links unten: *Auf der Fahrt durch einen Fjord.*

haben. Schließlich heißt es um 19 Uhr: „Besucher von Bord!“

3.6.1941

Pfingsten ist vorbei und prompt scheint die Sonne.

4.6.1941

Ich habe Geburtstag! Ich werde heute 21 Jahre alt. Von allen Seiten gibt es Glückwünsche. Ich selbst habe erst gar nicht an meinen Geburtstag gedacht. Erstaunt aber bin ich, als mich der Kommandeur rufen lässt. Er gratuliert mir persönlich; das macht mir Freude. Doch dann muss ich den UK-Raum streichen, aber das tut meinem Hochgefühl keinen Abbruch.

6.6.1941

Es laufen die letzten Vorbereitungen, denn es geht in See. Die letzten Werftarbeiter sind von Bord. Unser Schiff ist kaum wiederzuerkennen. Abgesehen von der Tarnfarbe sind überall an Oberdeck Stützen angebracht, über die ein Sonnensegel gespannt ist. Wieder gehen die verrücktesten Gerüchte um. Geht es etwa in die Tropen? Kann ja gar nicht! Wir sind doch ein Minenleger. Um 16 Uhr laufen wir aus und sagen Kiel ade. Ob ich Lilo einmal wiedersehen werden?

7.6.1941

Um 4 Uhr gehen wir vor Swinemünde vor Anker. Ich habe noch zwei Stunden Wache, dann lege ich mich in die Hängematte. Beim Erwachen stelle ich fest, dass wir schon wieder auf offener See sind. Ein Scheibenschlepper umkreist uns in einiger Entfernung. Diesmal schießen wir scharf und das gibt ganz schöne Erschütterungen im Boot. Mehr als 80 Schuss werden hinausgejagt. Danach erscheint ein Schleppflugzeug und unsere Fla-Waffen eröffnen ein heftiges Dauerfeuer aus allen Rohren. Nach kurzer Zeit hatten die Kameraden an Deck taube Ohren.

Gegen Abend geht es zurück nach Swinemünde. An einen Landgang ist nicht zu denken, aber an Bord läuft der Film „Ball parè“.

Auszug aus dem KTB:



Oben: Spaziergang mit Lilo nach Laboe. Im Hintergrund das Ehrenmal.

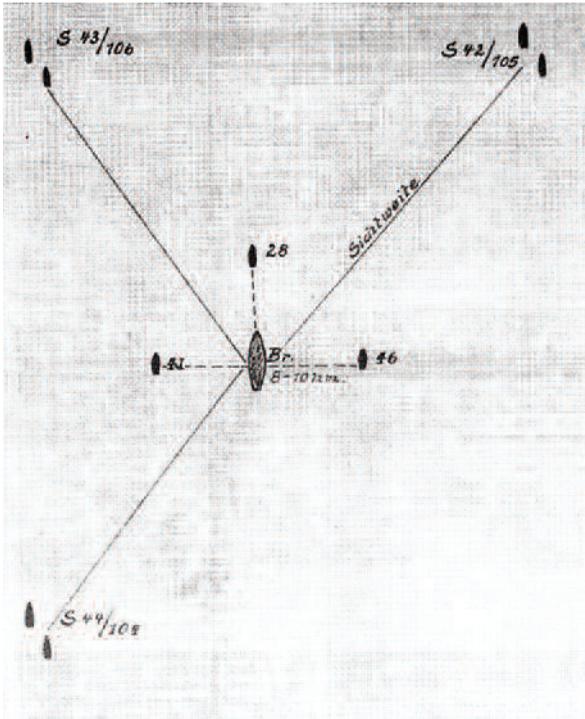
Rechts: Eines unserer Flugabwehr-Geschütze beim Übungsschießen.

7.6.1941 Kaliber-Übungsschießen und Fla-Schießen.

„Das Schiff hat jetzt seit der vor ungefähr einem Jahr erfolgten Indienstellung das erste Kaliberschießen durchgeführt. Bisher konnten derartige Schießen nicht durchgeführt werden, da für die 12cm Bofors die entsprechende Munition fehlte. Ein Schießen mit Gefechtsladung hat noch nicht stattgefunden und muss bei nächster Gelegenheit nachgeholt werden.

Die ganze bisherige Übungszeit in der Ostsee, die häufig durch Werftarbeiten unterbrochen wurde, hat gezeigt, dass es unbedingt erforderlich ist zur Erhaltung der Gefechtsbereitschaft der Minenschiffe, diesen so oft wie möglich Gelegenheit zu Einzelübungen zu geben, um bei dem laufenden Personalwechsel den Ausbildungsstand zu halten bzw. nach Möglichkeit weiter zu fördern.

Es zeigt sich aber auch weiter, dass das Schiff mit einer Bord-



Oben: Die zu unserer Sicherung Geleit fahrenden S-Boote „S 43“ und „S 106“ laufen backbord voraus auf Minen und sinken.

Rechts: Wir fahren zur Auslegung der zweiten Verseuchungssperre zwischen „Apolda“ und „Corbetha“, begleitet von einer Räumbootflottille.

*Hilfeleistung der Verwundeten von „S 43“ und „S 106“ abgegeben. 8.15 Uhr. Abgabe der von „Tannenberg“ kommandierten Männer. Oblt. Krämer von Bord.*

*30.6. Vers.Schiff „Phoenicia“ festgemacht. Minenübernahme. 100 Minen, 50 Sprengbojen. 3.-4.7. Verseuchung durchgeführt. 100 EMC II / D IV und 50 Sprengbojen geworfen (Mitte Apolda).*

2.-3.7.1941

Schon seit der Frühe läuft ein Gerücht durch das Schiff, dass noch heute, spätestens morgen, seeklar sein soll. Bald wird aus der „Latrinparole“ Gewissheit: Seeklar um 18 Uhr! Seit 17 Uhr haben wir geschaltet. Langsam legen wir ab, kommen bei Mutti vorbei, die mit Britta und Elsi vor ihrem Häuschen

steht und uns nachwinkt. Es gesellt sich eine Räumbootflottille [5. R-Fl.] zu uns, die uns Schutz gegen Minen geben soll.

Um 20.00 Uhr löse ich Kurt im U.K.-Raum auf der Brücke ab. Dann braust plötzlich eine Schnellbootflottille auf uns zu und verstärkt den Schutz. Durch das U.K.-Gerät habe ich mit den Booten Verbindungen. Die Schären bleiben hinter uns. Wir stoßen mit großer Fahrt in die offene See. Plötzlich quakt es in meinen Kopfhörer: „Russische Jäger backbord achteraus“. Ich gebe die Meldung an die Brücke weiter. Sofort schrillt die Alarmglocke durch das Schiff. Alle Flakwaffen sind im Nu gefechtsklar. Doch die Flugzeuge drehen ab. Warum, ist für keinen von uns zu begreifen. Das war gegen 23 Uhr. Eine nach der anderen Mine „versenken“ wir unsere tödliche Fracht. Ab 24 Uhr beschießen wir, wie mit dem Heer abgemacht, den russischen Stützpunkt „Hangö“ [Hanko], woran sich ein finnischer Küstenpanzerkreuzer beteiligt. Nachdem wir noch zwei Planquadrate verseucht haben, ist unsere Aufgabe erfüllt [zweite Verseuchungssperre zwischen den Sperren „Apolda“ und „Corbetha“]. Wir gehen auf Gegenkurs Rich-